

Sie lassen ihr Lebenswerk los

Sigriswil Brigitte und Andreas von Gunten übergeben ihr Lebenswerk, die Grabenmühle Sigriswil, in neue Hände. Der Schritt fällt ihnen nicht leicht, ist aber letztlich die einzige Möglichkeit, damit der Betrieb weiterlebt.

Roger Probst

Am Ende war es einfach Glück. «Wir haben schon länger überlegt, wie es weitergehen soll», sagt Andreas von Gunten (71). Es gab einige Kontakte, «aber es hat letztlich nie gepasst». Bis Regine Berger und Michal Kucera auftauchten. Sie haben Brigitte und Andreas von Gunten überzeugt, den nicht ganz einfachen Schritt zu wagen: ihr Lebenswerk, die Grabenmühle Sigriswil, abzugeben. «Ich bin bereit für den Schritt», behauptet Andreas von Gunten. Es auszusprechen, ist das eine, es zu machen, das andere. Er, der mehr oder weniger sein ganzes Leben lang in der Grabenmühle verbracht hat. Er, der die Grabenmühle mit seiner Frau ab 1982 schrittweise zu dem gemacht hat, was sie heute ist: ein innovativer Betrieb, der weit über die Gemeindegrenze hinaus bekannt ist – für guten Fisch, Hirschfleisch oder schlicht ein schönes Naturerlebnis (vgl. Box).

«Wir haben gar keine andere Wahl», sagt Andreas von Gunten. Innerhalb der Familie hat sich keine Nachfolgelösung ergeben, «deshalb sind wir froh, dass es überhaupt weitergeht». Von Guntens geben die Fäden aber nicht ganz aus der Hand. «Wir können unser Lebenswerk nicht verkaufen», so Andreas von Gunten. «Das geht nicht.» Deshalb verpachten sie Regine Berger und Michal Kucera die Grabenmühle. Die beiden bringen handwerkliches Können und Gastrophahrung mit. Und sind Naturliebhaber. Die Kombination passt also.

«Im ersten Jahr werden wir die neuen Chefs noch begleiten», sagt Brigitte von Gunten (66). Ihnen die unzähligen Kniffe zeigen. Ein Handbuch gibt es ja nicht. Von Guntens haben sich alles angeeignet. Den grossen Schritt machen ihnen die neuen Pächter etwas einfacher. Sie wollen an ihrem bewährten Konzept festhalten. «Wir haben nicht vor, etwas zu ändern», sagt Regine Berger (50). «Wir spüren das Vertrauen und wollen es zurückzahlen», ergänzt Michal Kucera (43).

Kampf mit den Ämtern

Nach dem Einführungsjahr planen aber Brigitte und Andreas von Gunten, die weiterhin in der Grabenmühle wohnen werden, sich aus dem Tagesgeschäft zurückzuziehen. Sie möchten dann die eine oder andere längere Reise unternehmen. Das war in den letzten Jahrzehnten schlicht undenkbar. Zwar gönnten sie sich im Herbst jeweils eine Auszeit von ein einigen Tagen. «Aber meist war ich wie auf Kohlen», gibt Andreas von Gunten zu. Ihm sei am wohlsten auf dem Betrieb gewesen. «Dann konnte ich eingreifen, wenn es nötig war.» Zum Beispiel, wenn Unwetter angekündigt waren.

Wenn Brigitte und Andreas von Gunten erzählen, dann ist das Herzblut spürbar. Sie haben aus einem versteckten Mauerblümchen eine kleine Perle gemacht – Schritt für Schritt und gegen viele Widerstände. Am Anfang schmiss Brigitte von Gunten tagsüber den Laden noch im Alleingang, Andreas führte das damalige Ski- und Velocenter in



Brigitte und Andreas von Gunten wollen es künftig etwas ruhiger angehen lassen. Fotos: Patric Spahni

Lange Geschichte, viele Neuerungen

Die Anfänge der Grabenmühle Sigriswil gehen ins 11. Jahrhundert zurück. Damals wurde der Weizen, den Bauern der Region angebaut haben, in der Grabenmühle zu Mehl gemahlen. 1954 ersteigerten die Eltern von Andreas von Gunten das Anwesen und machten daraus einen Landwirtschaftsbetrieb. 1982 übernahmen dann Brigitte und Andreas von Gunten das Ruder. Sie renovierten das Mühlengebäude und

installierten wieder ein Mühlrad, das unterdessen längst Strom produziert. Von Guntens bauten den Betrieb über die Jahre hinweg aus. Sie begannen mit der Zucht von Rot- und Damhirschen, bald darauf auch mit der Auffütterung von Forellen, die mehrheitlich auf Märkten oder an Restaurants verkauft werden. Gäste können aber auch vor Ort fischen. Die Teiche bieten nach mehreren

Ausbauschritten Platz für insgesamt drei Tonnen Fisch. Über die Jahre hinweg ist der Tierpark sukzessive angewachsen. Neben Alpakas leben heute auch Hühner, Enten und Gänse sowie zwei Schweine mit den Namen Schnittzel und Kotelett auf dem Areal der Grabenmühle. «Sobald die Tiere bei uns Namen bekommen, werden sie nicht mehr geschlachtet», stellt Andreas von Gunten klar. Er und seine Frau haben die

Grabenmühle auch mit einem Beizli erweitert und ein kleines Mühlenmuseum eröffnet. Daneben können sich die Besucher auch im Goldwaschen versuchen oder ein kleines, einfaches Häuschen – ein sogenanntes Tiny House – zu mieten. Die Volkswirtschaftskammer Berner Oberland hat den umtriebigen Betreibern der Grabenmühle 2007 den Innovationspreis Berglandwirtschaft verliehen. (rop)

«Ich schaffe es nicht, stundenlang untätig darauf zu warten, dass ein Fisch anbeisst.»

Andreas von Gunten
scheidender Betreiber der
Grabenmühle Sigriswil

Thun. Irgendwann stieg auch er, der gelernte Bauer, komplett um.

Die Aufbauarbeit war kein Zuckerschlecken. «Jeder Ausbauschritt war ein Kampf mit den Ämtern», erinnert sich Andreas von Gunten. Die Akten füllen mehrere Ordner. Manchmal wurde es von Guntens zu bunt und sie haben losgelegt – nicht immer mit dem Segen der Behörden. Dann benötigte es nachträglich auch mal eine Sammelbewilligung. «Geduld ist keine grosse Stärke von mir», gibt Andreas von Gunten zu. Und er untermalt

die Aussage sogleich mit einem anschaulichen Beispiel. «Ich bin eigentlich gar kein Fischer», sagt er, der sein Geld unter anderem mit der Fischzucht verdient. «Ich schaffe es nämlich nicht, stundenlang untätig darauf zu warten, dass ein Fisch anbeisst.» Von Guntens sind von Natur aus Macher. Wenn sie eine Idee für gut befinden, setzen sie sie um. So auch, als eines Tages ein Gast vom Goldwaschen erzählte. «Das hat mich fasziniert», sagt Andreas von Gunten. Kurzerhand kaufte er ein Buch, las sich ein. Bald

darauf konnte man in der Grabenmühle auch Gold waschen.

Streit mit den Schützen

Von Guntens sind gelassene Leute. Sie bringt nichts so schnell aus der Ruhe. Aber einmal war selbst ihnen nicht mehr wohl in ihrer Haut. Kurz nach der Jahrtausendwende wehrten sie sich gegen den Schiesslärm aus der Nachbarschaft. Mit Erfolg. Der Schützenverein Sigriswil musste seine Schiessanlage dichtmachen. «Den Ärger haben wir zu spüren bekommen», sagt Andreas von Gunten. Er sei alles andere als ein Gegner des Schützenwesens, «aber der Lärm war ohrenbetäubend.» Er habe schlicht nicht eingesehen, wieso jedes Dorf seinen eigenen Schiessstand benötige. Doch das sahen längst nicht alle so. Unterdessen hat sich die Sache gelegt.

Wunsch für die Zukunft

Und wie stellen sich Brigitte und Andreas von Gunten die Zukunft der Grabenmühle vor? «Ich hoffe, dass sie noch lange bestehen bleibt», sagt Andreas von Gunten. Am liebsten so lange, bis einer seiner Enkel die Arbeit weiterführt, die er und seine Frau begonnen haben. «Das wäre wunderbar!»



Brigitte und Andreas von Gunten (l.) übergeben die Grabenmühle an ihre Nachfolger Regine Berger und Michal Kucera.

Wo entzündet Aladin seine Wunderlampe?

Thun Der Verein Winterzauber führt als nächstes Stück «Aladin und die Wunderlampe» auf. Doch noch ist unklar, wo er deren Magie entfachen wird.

«Aladin und die Wunderlampe» gehört zu den bekanntesten Geschichten aus der Sammlung «Märchen aus 1001 Nacht»: Der Dieb Aladin, der sich in die Tochter des Sultans verliebt, hat sich seit dem 18. Jahrhundert in die Herzen der grossen und kleinen Märchenliebhaberinnen und -liebhaber gestohlen. Der Verein Thuner Winterzauber, der seit 25 Jahren jeweils in der vierten Jahreszeit Märchenklassiker in einem Zelt spielt, hat sich die Geschichte um Liebe und Überwindung von Standesunterschieden für seine nächste Produktion ausgesucht.

«Ein idealer und romantischer Rahmen»

Also alles wie immer, bloss mit einer anderen Handlung? Nein. Während das Winterzauberzelt bisher auf dem Mühleplatz und damit mitten in der Innenstadt aufgestellt wurde, soll es heuer in der Schadaugärtnerei stehen, wie der Verein Thuner Winterzauber in seiner Medienmitteilung vom Mittwoch schreibt. «Es ist bekannt, dass die Wirte vom Mühleplatz keine Freude an uns haben», sagte Vereinspräsidentin Susanna Ernst auf Anfrage. «Wenn unser Zelt dort steht und das Wetter gut ist, haben sie weniger Platz, um die Gäste draussen zu bedienen.» Andererseits bietet die Schadaugärtnerei einen idealen und romantischen Rahmen für eine Theaterproduktion zwischen Dezember und Januar.

Die Durchführung ist gesichert

Doch noch ist nichts in Stein gemeisselt. Solange «der baurechtliche Rahmen dort aber nicht festgelegt» sei, ist für den Verein «auch eine weitere Ausgabe des Winterzaubers auf dem Mühleplatz denkbar», wie es in der Medienmitteilung weiter heisst. «Das Problem ist, dass das Regierungsstatthalteramt in dieser Angelegenheit nicht vorwärtsmacht», schob Ernst nach. Doch wie und wo auch immer: «Wir haben von der Stadt die Zusage, dass wir den Winterzauber auch in der Saison 2023/24 durchführen können.»

Der Winterzauber benötigt noch Statisten

Während das Sextett, das die tragenden Rollen spielen wird, bereits bestimmt ist, ist der Verein Winterzauber noch auf der Suche nach Schauspielerinnen und Schauspielern, die eine kleinere Rolle übernehmen möchten, aber auch nach Leuten aus den Bereichen Akrobatik, Jonglage, Feuerspucken und Schlangenbeschwörung, die dem Theater den letzten Schliff geben. Also nach «Statistinnen und Statisten, die Lust an Theater und orientalisches Artistik haben, und nach Leuten, die sich vorstellen können, einen Elefanten zum Leben zu erwecken», wie es in der Medienmitteilung weiter heisst. Sie alle sind eingeladen, ihre Talente am Freitag, 17. Februar, um 18 Uhr in der Rathshaushalle in Thun zu präsentieren.

Marc Imboden